



Hintergrundpapier

Der Elch ist wieder da!

WWF Aktivitäten und Forderungen zur Art *Alces alces*

Ein alter Bekannter kehrt zurück: der Elch!

Heute denkt man bei den großen Huftieren in Europa meist an Skandinavien, Polen oder die baltischen Staaten. Zu Unrecht, denn: der europäische Elch (*Alces alces alces*) ist zurück in Deutschland. Nach Schätzungen streifen jährlich mindestens zehn bis 15 Elche durch Deutschland, aufgrund eines fehlenden, flächendeckenden Monitorings könnte die tatsächliche Anzahl weitaus höher liegen. Die stärkste Bewegung ist derzeit in Brandenburg zu beobachten, aber auch in Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen wurden in den letzten Jahren vereinzelt Elche auf Wanderschaft gesehen. Der Grund: In Polen erholt sich der Elchbestand zunehmend, was vor allem intensiven Schutzbemühungen und einem strikten Jagdmoratorium seit 2001 zu verdanken ist. Von dort wandern immer wieder Tiere auch nach Deutschland ein, wo sie geeignete Lebensräume finden. Auch aus den an Tschechien grenzenden Bereichen Bayerns, werden immer wieder Elchsichtungen gemeldet. In Deutschland unterliegt der Elch als jagdbare Art zwar dem Bundesjagdgesetz, durch eine ganzjährige Schonzeit darf er jedoch nicht bejagt werden.

WWF Mission - Deutschland wird wieder Heimat des Elches

Als ursprünglich bei uns beheimatete Tierart heißt der WWF den Elch willkommen. In Einklang mit Gesellschaft, Wirtschaft und Politik kann Deutschland wieder dauerhafte Heimat freilebender Elche werden.

Wir begleiten Politik und Behörden dabei - proaktiv und rechtzeitig – das Nebeneinander von Mensch und Elch durch effektive, praxistaugliche und nachhaltige Schutzmaßnahmen und Konfliktvorsorge zu gestalten. Wir stärken die gesellschaftliche Akzeptanz der Art durch Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung. Wir setzen uns für die unbürokratische und umfangreiche Unterstützung für Forst- und Landwirte ein: denn die Vereinbarkeit von Artenschutz und Landnutzung ist möglich.

WWF Botschaften- Die Rückkehr des Elches gestalten und begleiten

Mit dem Elch gewinnt die Bundesrepublik eine einst heimische Huftierart zurück, die in ihrem Lebensraum eine wichtige Rolle einnimmt: Der Elch gestaltet Biotope, die auch anderen Arten zu Gute kommen und stellt eine Bereicherung unserer biologischen Vielfalt dar. Die natürliche Rückkehr des Elches bedarf jedoch dringend einer Begleitung durch zuständige Behörden und Ministerien:

- **Managementpläne** - Der Umgang mit Elchen in der Kulturlandschaft sollte durch Managementpläne definiert werden. Den Elch-Managementplan Brandenburgs (2013-2018) und den „Elchplan für Bayern“ (2008) gilt es zu aktualisieren und für andere Bundesländer wie Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen aufzusetzen.



Klare Zuständigkeiten, Rollen und Handlungsabläufe müssen für die Öffentlichkeit und Nutzergruppen transparent darin geregelt werden.

- **Beratung und Schadensausgleich für Landnutzer** – Elche können Schäden in Wäldern und auf Äckern verursachen. Unbürokratische, finanzielle und beraterische Unterstützung von Vieh-, Land- und Forstwirten durch die Landesregierungen ist notwendig, um wirtschaftliche Verluste wo möglich zu verhindern bzw. auszugleichen und Akzeptanz für Elche zu erlangen.
- **Monitoring** - Die Entwicklung des Elchbestandes im Grenzgebiet Polen/Deutschland muss beobachtet werden, um sich an die Entwicklungen und damit verbundenen Anforderungen anpassen und geeignete Managementinstrumente entwickeln zu können. Das Etablieren von soliden Monitoringstrukturen ist daher unerlässlich. Hierfür müssen besonders die Bundesländer, in denen bereits Elchpräsenz herrscht, die nötigen Grundlagen schaffen. Ein internationaler Austausch mit Polen und Tschechien ist anzustreben.
- **Straßenverkehrssicherung** - In Deutschland sind bereits Elche überfahren worden. Um die Risiken im Straßenverkehr für Mensch und Elch zu minimieren ist es entscheidend, vorausschauend Korridore für Großsäuger zu identifizieren und aktiv an der Vermeidung von Unfällen zu arbeiten. Mögliche Maßnahmen umfassen: Zäunung an Autobahnen (mind. Höhe 2,50 m), Mähen von Randstreifen an unübersichtlichen Fahrabschnitten, Grünbrücken als Querungshilfen, Geschwindigkeitsbegrenzungen und Beschilderung an risikoreichen Straßenabschnitten.
- **Öffentlichkeitsarbeit** – Für die meisten Menschen in Deutschland ist der Elch eine unbekannte Tierart. Daher muss die Bevölkerung über den Rückkehrer informiert werden. Besonders in den Regionen mit tatsächlichem Elchvorkommen müssen Menschen Informationen über diese Tierart sowie richtige Verhaltensregeln für Mensch-Wildtier-Begegnungen bereitgestellt werden.
- **Schutzstatus** – Lebensraumverlust sowie die Jagd haben auch die letzten Elche Mitte des vorangegangenen Jahrhunderts in Deutschland ausgerottet. Mit der Rückkehr der ersten Elche aus Polen muss die Bundesrepublik für die hier heimische Art Verantwortung übernehmen. Um eine erneute Verdrängung zu verhindern, muss der Elch auch gesetzlich als geschützte Art im Bundesnaturschutzgesetz und in der Bundesartenschutzverordnung aufgenommen werden.

WWF Aktivitäten - Grenzübergreifendes EU Interreg-Projekt „ŁośBonasus-Crossing“

Um ein funktionierendes Zusammenleben zwischen Menschen und Elch mitzugestalten, engagiert sich der WWF als Partner im von der EU im Rahmen der Interreg-Förderlinie geförderten, deutsch-polnischen Projekt „ŁośBonasus-Crossing!“ (zu Deutsch: Elch und Wisent – queren!). Das Ziel: eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Management freilebender Elche und Wisente in Westpommern, Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern. Für die Entwicklung geeigneter Maßnahmen im Wildtiermanagement möchte der WWF dabei zentrale Akteure wie Forst- und Landwirtschaft, Jagd, Naturschutz, Tourismus, Verkehr und Öffentlichkeit einbeziehen und ein grenzübergreifendes Management mit Polen initiieren. Zudem engagiert sich der WWF in der Öffentlichkeitsarbeit und Wissensvermittlung über die faszinierende Tierart Elch.



Artenportrait: Elch (*Alces alces*)

Systematik

Der Elch ist der größte, heute noch lebende Vertreter der Familie der Hirsche (*Cervidae*). Genau wie das Reh zählt er zur Unterfamilie der Trughirsche. Uneins ist sich die Fachwelt über die Anzahl der Unterarten des Elches: weltweit werden bis zu 7 Unterarten differenziert. Einig ist man sich in der Abgrenzung von europäischem und amerikanischem Elch. Letzterer ist seinem Verwandten hierzulande insbesondere in der Größe des Geweihs überlegen und weist eine dunklere Fellfärbung auf.

Merkmale

Die breite, überhängende Oberlippe (sog. Muffel) des Elches bildet zusammen mit dem vor allem beim Elchhirsch zu erkennendem Kehlsack die charakteristischen Merkmale der Art. Auch der hochbeinige Körperbau und das imposante zu sogenannten Schaufeln zusammengewachsene Geweih der älteren Elchhirsche verleihen ihm sein typisches Aussehen. Nicht selten bleibt es bei den Vertretern hierzulande aber nur beim hirschähnlichen Stangengeweih. Die Körpermaße des Elches sind nicht weniger beeindruckend: Ein Elchhirsch weist eine durchschnittliche Kopfrumpflänge von bis zu 3 m, eine Schulterhöhe von 2-2,30 m und ein Gewicht von bis zu 800 kg auf. Die weiblichen Elchkühe, auch Elchtier genannt, sind deutlich kleiner und leichter. Die Fellfärbung reicht von graubraun im Sommer bis braunschwarz im Winter. Die Kälber werden rötlich braun geboren.

Lebensraum und Verbreitung

Der Elch besiedelt diverse Lebensräume, sogar im Bergland kann sich die Art etablieren. Elche haben eine Vorliebe für feuchte und sumpfige Gebiete mit Nähe zum Wasser, z.B. Auengebiete. Lückige Wälder mit reichlich Strauchvegetation runden den typischen Elchlebensraum ab. Weltweit erstreckt sich das Verbreitungsgebiet der Art auf die gesamte boreale Zone (Waldzone) der nördlichen Halbkugel, von Nordamerika über Europa bis nach Asien. Die Unterart des europäischen Elches war zu Beginn des Mittelalters von den Alpen bis nach Finnland verbreitet, die westliche Grenze bildeten die Pyrenäen. Auch Mitteleuropa zählt zu angestammten Verbreitungsgebiet der Art.

Bestandentwicklung in Deutschland

Das Bundesland Brandenburg hat im Zuge seines Elchmanagementplans seit 2013 begonnen, das Monitoring für die Art zu verstärken. Im Sommer 2019 ging man davon aus, dass sich mindestens fünf Tiere gleichzeitig in Brandenburg aufhielten. Diese Entwicklung ist insbesondere auf das Jagdmoratorium Polens zurückzuführen, das seit dem Jahr 2001 die Jagd auf den Elch verbietet und dort zur starken Erholung des Elchbestandes beigetragen hat. Da sich dieser zunehmend gen Westen ausbreitet und die Sichtmeldungen von Elchen in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern in den letzten Jahren häufen, ist anzunehmen, dass sich die Zahl der in Deutschland heimischen Elche künftig weiter erhöhen wird. Auch in Tschechien hat sich ein kleiner Bestand von Elchen aus dem benachbarten Polen etabliert. Von hier aus finden regelmäßig einzelne Elche auch nach Bayern.



Lebensweise

Im Gegensatz zu anderen Hirscharten leben Elche typischerweise nicht in großen Rudeln, sondern allein. Nur zur Paarungs- und Aufzuchtzeit sowie ausnahmsweise während kalter Wintermonate schließen sich die sonst typischen Einzelgänger vorübergehend auch zu kleineren Gruppen zusammen. Nach einer neunmonatigen Tragzeit verbringen Elchkuh und Elchkalb meist das gesamte erste Jahr zusammen. Die Art ist sowohl tag- als nachtaktiv. Da der Elch jedoch nur schwer mit hohen Temperaturen zurechtkommt, verlagert er Fortbewegung und Nahrungssuche vor allem auf die Dämmerungsphasen des Tages. Lange Wanderbewegungen von Elchen erfolgen besonders im Frühjahr und im Herbst und sind durch Nahrungs- und Partnersuche gesteuert. Auf natürliche Feinde wie Wolf oder Bär stößt der Elch dabei selten. Bei Angriffen helfen ihm seine langen Beine bei der Abwehr und der Verteidigung des Nachwuchses.

Ernährungsweise

Elche sind - wie Rehe - Konzentratselktierer. Das bedeutet, dass sie besonders leicht verdaubare (eiweißreiche) Nahrung mit wenig Rohfasergehalt bevorzugen. Ihre Nahrung setzt sich aus jungen Trieben, Knospen, Blättern und Rinde von Weichholz, sowie krautigen Pflanzen und Wasserpflanzen zusammen. Auch Kiefernspitzen und -nadeln werden in den kalten Wintermonaten aufgenommen. Mit durchschnittlich 350 bis 500 kg hat der Elch ein stattliches Gewicht und einen entsprechenden Appetit. Je nach Jahreszeit schwankt der tägliche Nahrungsbedarfs eines ausgewachsenen Elches zwischen 10 und 40 kg Pflanzenmasse.

Bedrohungsfaktoren

Der **Verlust und die Fragmentierung von Elchlebensräumen** waren die Hauptursachen für die Bestandsabnahmen von Elchen bis hin zur Ausrottung in Deutschland. Dazu zählen etwa Besiedlung, Umwandlung von Habitaten in Weide- und Ackerflächen sowie die damit einhergehende Entwässerung von für den Elch so wichtigen Feuchtgebieten (z.B. Feuchtwiesen, Auen-, Bruch- und Moorwälder). Heutzutage zählt auch der **Verkehr** zu den größten nicht-natürlichen Todesursachen von Elchen. In Schweden kommt es etwa jährlich zu mehreren tausend Unfällen im Straßen- und Bahnverkehr. Diesen noch heute bestehenden Bedrohungsfaktoren gilt es im Zuge der Rückkehr des Elches nach Deutschland durch engagierte Management-Schutz- und Renaturierungsmaßnahmen entgegenzuwirken.

Jüngste Studien offenbaren zudem einen neuen, vom Menschen verursachten Gefährdungsfaktor: **die Klimakrise**. In trockenen, düren Sommern verliert das Futter der Elche stark an Qualität. Elchkühe können sich dadurch nicht die Energie anfressen, die sie für das Austragen und die Aufzucht der Kälber benötigen. Untersuchungen aus Südschweden zeigen nun, dass weniger Kälber ausgetragen werden. Das durchschnittliche Gewicht der geborenen Kälber ist dort zudem in den letzten beiden Jahrzehnten um rund 10 Kilogramm gesunken. In Nordamerika kündigt sich eine weitere Bedrohung durch die Klimakrise an. Durch die Erderhitzung überleben mehr Krankheitserreger und Parasiten, wie z.B. Zecken den Winter. Letztere befallen Elche zu Tausenden und verursachen in den kalten Monaten Blutarmut, Fellverlust und Unterernährung bei den Tieren: eine tödliche Gefahr!

Informationsstand: 02-2021

Ansprechpartnerin: Nina Gandl, Projektleitung Wisent & Elch, nina.gandl@wwf.de